



## **Zehn Bücher über Architektur**

(Buch 6 bis 8)

**Vitruvius**

**Baden-Baden, 1959**

VI. Kap. Über die Verarbeitung des Marmors zum Zwecke der  
Stuckmalerei.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](http://urn.nbn.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

## KAPITEL VI.

### ÜBER DIE VERARBEITUNG DES MARMORS ZUM ZWECKE DER STUCKMALEREI.

1. Der Marmor findet sich nicht in der nämlichen Gattung in jeglichen Gegenden vor, vielmehr werden nur an bestimmten Orten Lager<sup>1</sup> erzeugt, welche ein dem Meerwasser<sup>2</sup> ähnliches durchschimmerndes Korn<sup>3</sup> besitzen und in gestoßenem wie zermahlenem Zustande<sup>4</sup> sich am brauchbarsten zum unmittelbaren Verputze und der Stuckbereitung<sup>5</sup> eignen. In den Ländern aber, woselbst diese Sorte in bedeutenderen Lagern nicht vorhanden ist, pflegt man Marmorbrocken<sup>6</sup> (die man auch Marmor-splitter nennt), welche bei der Marmorbearbeitung<sup>7</sup> abfallen, in eisernen Mörsern zu zerstoßen<sup>8</sup> und durch Siebe<sup>9</sup> zu reinigen. Der durchsiebte Steinstaub wird hierauf in drei Gattungen abgesondert, und zwar wird zuerst der grobkörnige<sup>10</sup> Teil, nachdem derselbe mit Sand und Kalk vermengt ist, in der vorher beschriebenen Weise auf den unteren Bewurf gebrüdet und dann die zweite feinere Sorte und endlich der dritte feinste Rest als oberste Stucklage aufgetragen.

2. Nachdem der Stuckverputz auf solche Weise angefertigt und durch sorgfältiges Abreiben von seiten der Tüncher abgeglättet ist, muß man

<sup>1</sup> gleba, Block, Lager.

<sup>2</sup> sal, Meerwasser.

<sup>3</sup> mica perlucida, glasartig durchschimmerndes Korn.

<sup>4</sup> contusus et molitus, zerkleinert und zermahlen.

<sup>5</sup> coronarium opus, Stuckauftrag.

<sup>6</sup> caementa marmorea, Marmorstück, assula, Splitter.

<sup>7</sup> marmorarius, Marmorarbeiter, -arbeit.

<sup>8</sup> contundere, zerstoßen.

<sup>9</sup> cribrum, Sieb.

<sup>10</sup> grandis, grobkörnig.

in betreff der Herstellung der Abtönung seiner Färbung Sorge tragen, daß (man nur solche Marmorstücke auswählt), welche durch einen leuchtenden Glanz von Natur sich auszeichnen, indem unter den Steinen ein prinzipieller Unterschied<sup>1</sup> nach ihrer materiellen Qualität vorherrscht. Es gibt nämlich verschiedene farbige Marmorarten, welche sich von Natur in brauchbarem Zustande an bestimmten Plätzen vorfinden und daselbst gegraben werden, wohingegen die übrigen erst durch vorhergegangene, besondere Behandlung<sup>2</sup> oder Mischung (mit anderen Marmorarten) oder eine sonstige komplizierte Zubereitung derart herzurichten sind, daß sie in der Stuckmalerei den Marmorglanz an den Gebäuden widerspiegeln.

<sup>1</sup> Schneider c. 9. 3 und Marini billigen die hier von Jocundus eingeschaltete Parenthese «quorum haec erit differentia et apparatio», wogegen Lorentzen, *observ. crit. ad Vitruvium, Gotha 1858*, eine völlige Aenderung des unstreitig etwas verderbten Textes vorschlägt, welche jedoch bei ihrer Weitschweifigkeit nur als individuelle Ansicht gelten mag. Wir halten Rebers (p. 216. VII. 6) Definition für die bessere Lösung, deren Sinnlaut wir uns frei anschlossen, indem hier doch einzig die «materielle Qualität der Marmorarten» in Betracht kommen kann.

<sup>2</sup> tractatio, Bearbeitung, Zubereitung, mixtio, mistio marmoris, Mischung der Marmorsteine, temperatura compositia, besondere komplizierte Behandlung der Stuckmasse.

Vitruv erklärt hier somit die Zubereitung einer Art von Stuckmarmor, den er aus möglichst kristallhaltigen farbenreichen Blöcken zu bereiten empfiehlt. Bei Mangel schön gefärbter und reich geadelter Steinmasse wurde die vom Marmorstaub untermischte Grundlage des Stukes aus einer Verbindung verschiedenfarbiger Steinarten zusammengesetzt, diese dann nach nötiger Vermengung sowie Verarbeitung mit Kalkmasse auf den Untergrund aufgetragen und durch gründliche Politur zum künstlichen Marmor hergerichtet.